35 Stunden sind genug!

Utl: Wie eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Wochenstunden unser Arbeitsleben erleichtern könnte

Die Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und Sozialbereich sind vielfältig und wir kennen sie alle: Stress ohne Ende, zu wenig Zeit mit Klientinnen und Klienten, emotionale und körperliche Schwerstarbeit und reich wird man auch nicht damit. Dazu kommt, dass ein genereller Personalmangel in der Branche vorherrscht und KollegInnen sich oft nach nur kurzer Zeit schon wieder einen neuen Job suchen.

Was tun?

Die Gewerkschaften GPA-djp und vida fordern nun stärker als je zuvor einen Umstieg auf die generelle 35-Stunden-Arbeitswoche im Gesundheits- und Sozialbereich. Davon haben alle etwas: Wer Vollzeit arbeitet hat endlich mehr Zeit für Familie, Freunde und Hobbies. Wer Teilzeit arbeitet, für den bedeutet die 35-Stunden-Woche als Ausgangsbasis für die Gehaltsberechnung mehr Geld. Und zwar bedeutend mehr: Bis zu acht Prozent Gehaltserhöhung sind drin. Auf [www.35stunden.at](http://www.35stunden.at) kann sich jeder ausrechnen, was eine solche Arbeitszeitverkürzung bedeutet.

Aber auch für uns alle gemeinsam bietet die Umstellung auf 35 Wochenstunden Vorteile: Der Personalmangel in unserer Branche kann nur durch attraktivere Arbeitsbedingungen wirksam bekämpft werden. Nur, wenn Kolleginnen und Kollegen nicht bereits nach kurzer Zeit emotional und körperlich am Ende sind, werden sie sich langfristig für einen Beruf im Gesundheits- und Sozialbereich entscheiden. Deshalb umfasst die Gewerkschaftsforderung auch einen vollen Personalausgleich: Erst wenn ausreichend Personal vorhanden ist, kann stressfrei der eigenen Arbeit nachgegangen werden. Damit begegnen wir auch den Arbeitgebern, wenn sie behaupten, dass sie schon jetzt nicht ausreichend Personal finden. Unter den vorherrschenden Arbeitsbedingungen können wir ihnen nur sagen: Kein Wunder!

Und wer zahlt‘s?

Das erste Argument der Betriebe ist natürlich, dass eine solche Verkürzung der Arbeitszeit nicht finanzierbar wäre. Das stimmt nicht. Bis zu den Siebzigerjahren haben alle in Österreich 45 Stunden in der Woche gearbeitet. Durch die Senkung auf gesetzlich 40 Stunden und kollektivvertraglich 38,5 oder 38 Stunden ist die Arbeitswelt auch nicht untergegangen, obwohl so mancher davor gewarnt hat. Im Gegenteil: die meisten von uns sind so produktiv wie nie zuvor.

Verankerung im Kollektivvertrag

Die 35-Stunden-Woche wird auch bei den Ende November beginnenden Kollektivvertragsverhandlungen für unsere Branche eine wichtige Rolle spielen. Bei solchen Verhandlungen werden Gehälter, Löhne und auch rahmenrechtliche Vereinbarungen wie Arbeitszeit oder Zulagen geregelt. Dort könnte eine 35-Stunden-Woche festgelegt werden. Der Kollektivvertrag (KV) wird von den Gewerkschaften und BetriebsrätInnen gemeinsam mit den Arbeitgebern verhandelt. Wenn es soweit ist, dann kann es sein, dass wir unsere Verhandlerinnen und Verhandler auch mit Aktionen in unserem Betrieb unterstützen müssen, damit sie Erfolg haben. Wir bitten euch schon jetzt, in diesem Fall mitzumachen, denn nur gemeinsam sind wir stark!

Außerdem hängt die Stärke der Gewerkschaften in Kollektivvertragsverhandlungen davon ab, wie viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sie organisiert. Wenn du also noch nicht Mitglied der Gewerkschaft bist, wäre jetzt der optimale Zeitpunkt beizutreten. Nähere Infos bekommst du bei allen Mitgliedern des Betriebsrats.